

M i t t e i l u n g e n

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich

11.Jahrgang

September 1965

Folge 3 (Ges.Folge 33)

Sitz des Vereines : Linz,Stifterstr.16,Dr.Hans Siegl.

Sprechstunden im Vereinslokal "Zum Tiroler"
Linz/Urfahr, Bernaschekplatz 9
jeden 1.Donnerstag im Monat von 20-21 Uhr.

Aus dem Inhalt :

Kurt S c h n e i d e r tödlich verunglückt.

Bericht über die Verbandstagung.

Fahrtenberichte.

Sierning 20.November 1965 Jahreshauptversammlung.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Landesverein f.Höhlenkunde in O.Oe.
Linz, Stifterstrasse 16
Für den Inhalt verantwortlich:
Ernst Strauss, Linz, Wimböhlstrasse 4.



K u r t S C H N E I D E R /

Am 16. September 1965 verunglückte unser lieber
Kamerad in seinen geliebten Bergen tödlich.
Wir werden das Andenken an ihn stets in unserem
Herzen tragen.

Bericht über die Suchaktion in den Bergen von Bad Gastein nach unserem Kameraden Schneider Kurt.

Vorbericht:

Betroffenen erfuhr viele Kameraden am Montag den 20.9. aus der Tagespresse, dass Kurt Schneider, der auf Kur in Bad Gastein weilte, seit Donnerstag den 16. Sept. im Gebiete des Stubnerkogels abgängig ist und bereits eine grosse Suchaktion eingeleitet worden sei. Da am Dienstag die Suche der Bergrettung Bad Gastein, Bad Hofgastein und der Alpin-Gendarmerie erfolglos abgebrochen wurde, führen am Mittwoch Planer Helmut, Fritsch Erhard und Kai Ottokar mit dessen VW nach einigen Vorsprachen bei der Bergrettung und Polizei Linz, sowie beim Obmann Karl Troitzl nach Bad Gastein.

Bericht :

1. Tag Nachdem wir uns sofort beim Gendarmerieposten Bad Gastein gemeldet hatten, wurden wir nach kurzer Vorbereitung von einem Gendarmeriebeamten zu unserem Stützpunkt, dem Naturfreundehaus "Schiedörfl" ins Nassfeld geleitet. Auf dieser Fahrt wurde die gesamte Lage besprochen und uns die Umgebung erklärt und gezeigt. Um 14 Uhr verabschiedeten wir uns von dem Gend. Inspektor und begannen die erste informative Suche. Wir gingen vom Nassfeld zum Bockhartsee und von dort über verfallene Steiganlagen auch absteigend in die Nassfeldtalflanke hinunter zur total verfallenen Ortalm und von da hinab ins Nassfeldtal und wieder die furchtbar schlechte und teilweise vermurte Strasse hinauf zum Stützpunkt.

2. Tag : Nächsten Tag wurde fast derselbe Weg begangen, einige Änderungen und Abzweigungen begangen, im Tal Richtung Bockstein marschiert, auf der anderen Talseite eine Mure hinauf auf den Radhausberg verfolgt und über die Flanke zurück zum Stützpunkt gegangen. Am Abend sass ein Kollege der Bergrettung Bad Gastein in der Hütte und erwartete unsere Ankunft, somit begann die 2. Suchaktion der einheimischen Bergrettung und Gendarmerie, die den Ernst unserer eigenen Suche erkannten und sich somit mit Lawinenhunden und Sprechfunkgeräten wiederum in unsere Suche einschalteten.

3. Tag : Nächster Tag, Freitag, (ein Feiertag in Salzburg) wurde ein Stützpunkt mit Sprechfunk im Nassfeld errichtet - eine Gruppe, Fritsch, Planer und ein Bad Gasteiner durchsuchten das Siglitztal und dessen Flanken, kamen dabei auch in Stollen, ich selbst stieg wiederum zum Bockhartsee auf und kletterte über den gesamten Kamm zur Kolmkarspitze, wobei ich die nach Süden geneigte Seite im Auge behalten musste, mein Begleiter querte in der Nordflanke bei schwierigsten Schneverhältnissen die Rinnen, alle Stunden in Verbindung mit dem Stützpunkt und kam auch zum Gipfel hoch. Von hier wurde zur Bockhart-Scharte abgestiegen und die gegenüberliegende Seite des Silberpfennig im Auge behalten und mit Ferngläsern abgesucht. Beim Abstieg wurden ohne Erfolg drei verschiedene Stollen besucht.

4. Tag : Nun kam der Samstag und dabei schlossen sich der Suchaktion Rupert Knoll mit 4 Kollegen aus Sierning an, die nach einer Monsterfahrt aus Oberösterreich hineingekommen waren. Sie wurden sofort von Bad Gastein aus mit anderen Bergrettungsmännern in das Anlaufftal hinein eingesetzt. Auch sie waren ausgerüstet mit Sprechfunk und wurden von Hunden begleitet. Unsere Gruppe teilte sich im Nassfeldtal - es waren neue Männer dazugekommen, auch hatten sich die Hundennamen wieder geändert - und durchsuchten die beiden direkten Nassfeldtalflanken, die Lawinenrestfelder, die Muren und 2 Stollen. Um 19 Uhr war am Gend. Posten letzte Lagebesprechung für den letzten Tag. Mein Vorschlag war: Nützt den einen Tag besonders aus, da wir noch 8 Personen von Oberösterreich waren und sollte es wieder erfolglos sein, dann soll die Aktion abgeschlossen werden, dann konnte der Fund nur ein glücklicher Zufall sein.

5.Tag : -der 11.Tag seit der Bergfahrt Kurts : Die 3 Linzer und 4 Bad Gasteiner suchen ohne Erfolg in den ober Bökkstein befindlichen Stuhllöchern, einigen Naturspalten im Urgestein. Die Bad Gasteiner ziehen mit den Sierningern vom Stubnerkogel Richtung Erzwiese zum Angertal und die Bad Hofgasteiner suchen vom Angertal herauf Richtung Erzwies die Flanke ab. Wir konnten es leider von unserem Standpunkt bei den Stuhllöchern aus nicht sehen - um 9 Uhr 52 stieg die rote Leuchtkugel von den Bad Hofgasteinern auf - Kurt war gefunden, am letzten Tag der grossen Suchaktion. Nachdem wir von den Stuhllöchern bei strömendem Regen nach Bökkstein abgestiegen waren, erfuhren auch wir vom Auffinden des tödlich verunglückten Kurt durch einen telefon. Anruf vom Gend. Posten. Wir fuhren anschliessend von Bökkstein nach Bad Gastein und über Bad Hofgastein ins Angertal. Am Weg begegneten wir die herabkommenden Sierninger, die von einem Auto der Feuerwehr herabgeführt wurden und die mir kurz die Auffindung schilderten. Sie hatten unter dem strömenden Regen schwer zu schaffen gehabt. Wir selbst begaben uns hinauf zur Säge, wo Kurt bereits in Decken und in einem Tragtuch eingerollt abtransportiert lag. Zu tiefst ergriffen standen wir nun vor dem leblosen Menschen, mit dem wir alle einst viele Stunden in fröhlichem Beisammensein und schönstem Bergerleben verbracht hatten - er war in seinen Bergen geblieben ! Der einzige Trost, den ich seiner Mutter überbringen konnte war, dass Kurt am letzten Tag gefunden wurde und dass er beim Absturz sofort tot war und nicht mehr leiden und hoffen musste.

Auffindungsbericht von Rupert Knoll :

Die Absturzstelle befindet sich im Schattbachgraben in ca 1500 m Höhe im oberen Teil einer mit Felsbänder durchzogenen extrem steilen Grashalde. Die Fundstelle war eine mit Blöcken bedeckte Geröllrinne die teilweise wasserführend ist bzw. als Lawinengang angesprochen werden kann. Vermutlich wollte Kurt Schneider eine Abkürzung in das Angertal machen vom Knappensteig, der verfallen ist und in den neuen Karten nicht mehr eingezeichnet wurde. Als Grund dürfte hierbei die vorgeschrittene Tageszeit (18 Uhr 25) entscheidend gewesen sein, da Kurts Uhr um diese Zeit stehen geblieben ist. Die Absturzstelle ist laut Aussage von Einheimischen um diese Zeit schon sehr dunkel denn das Tal liegt im Schatten der umgebenden Berggipfel. Kurt war mit Sicherheit auf Grund der aufgefundenen Körperlage sofort ϕ tot. Trotz der langen Liegezeit war der Körper gut erhalten und der Eindruck absolut nicht abschreckend. Bei der Auffindung des Gesuchten gedachten alle Teilnehmer der Suchmannschaft in Trauer des Verunglückten.

Die Bergung wurde gemeinsam von den Bad Gasteiner, Hofgasteiner Bergrettung, Alpingendarmerie und Sierninger Höhlenforscher durchgeführt.

Den Kameraden aus Linz und Sierning, sowie den Bergrettungsmännern und Gendarmerieeinsatzgruppen aus dem Gasteinertal gebührt unsere vollste Anerkennung und Dank für den selbstlosen und aufopfernden Einsatz - den Hinterbliebenen unsere tiefe Anteilnahme.

Kai Ottokar.

Bericht über die Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher.

Am 18.7.1965 wurde im Gasthaus zum Bärenwirt im Bluntautal nächst Golling die Jahrestagung abgehalten.

Vor der Hauptversammlung berichtete Albert Morocutti über die Verbandsexpedition in die Gruberhornhöhle. Mit minus 710 m wurde der tiefste Punkt in einer österreichischen Höhle erreicht. Wegen Materialmangel musste der Tiefenvorstoss jedoch abgebrochen werden. Die Witterung war ungünstig, Auf- und Abstieg mussten im Regen erfolgen. Trotzdem war das Unternehmen erfolgreich. Von Linz nahm Erhard Fritsch an der Expedition teil. Aus Ungarn war Herr Pasztory beteiligt. Albert Morocutti dankte allen Teilnehmern und Mitarbeitern für die vorbildliche Zusammenarbeit und die erwiesene Kameradschaft. Es folgte die Eröffnung der Hauptversammlung mit Begrüssung und Ehrung der toten Kameraden des Jahres 1964/65 durch den Vorsitzenden Herrn Dr. Vornatscher. Herr Pirker stellte den Antrag, das Protokoll der Jahrestagung 1964 nicht zu verlesen, da es in den Nachrichten veröffentlicht wurde. Einstimmig angenommen.

Verbands-Sekretär Dr. Trimmel erstattete den Geschäftsbericht: Organisatorisch trat keine Aenderung ein, die Zahl der Mitglieder steigt. In Bezug auf die Schauhöhlen ist offiziell ebenfalls keine Aenderung zu vermerken. Zwei neue kleinere Unternehmen (Kraushöhle bei Gams, Stmk. und Oetschertropfsteinhöhle bei Gaming N.Oe.) haben Interesse am Verband gezeigt. Leider stehen immer noch grössere Unternehmen ablehnend abseits.

Die Kontakte mit dem Ausland sind erweitert worden. Manche Institutionen des Auslandes haben es in Bezug auf staatliche Unterstützungen leichter. Die Zusammenarbeit im Inland ist sehr gut, was nicht nur bei den Verbandsexpeditionen in Erscheinung tritt.

Von den Publikationen: "Die Höhle" ist weiterhin ein weltweit bekanntes und geschätztes Organ. Dr. Trimmel würde mehr Beiträge aus dem Inland sehr begrüßen, vor allem einen ausgiebigen Gebrauch des Abschnittes "Kurzmitteilungen". Trotz Preissteigerungen will man den derzeitigen Preis halten. Die wissenschaftlichen Beihefte bereiten Terminschwierigkeiten, vor allem in Bezug auf Manuskriptvorlage. Auch die Tatsache, dass seit dem III. Internat. Kongress 1961 eine wahre Hochflut an Literatur ausgetöst wurde, macht Sorgen, da der Ueberblick verloren geht. Es gibt derzeit schon 3 Zeitschriften internationaler Art im Bereich der Speläologie.

Das Höhlenkundliche Fachwörterbuch drängt ans Licht. Es hat sich gezeigt, wie notwendig diese Publikation ist, da sonst auch Fachleute oft aneinander vorbei reden werden.

Band 4 und 5 der Kongress-Schriften sind auch im Erscheinen begriffen. Zu diesen Publikationen kommen die Verbandsnachrichten, 6 mal im Jahr. Auch die Publikationstätigkeit der Vereine nimmt zu. Derzeit gibt es 7 laufende Mitteilungsblätter (Aussee, Niederösterreich, Oberösterreich Salzburg, Sierning, Tirol und Wiener Neustadt). Manches aus diesen "Mitteilungen" wäre reif für " Die Höhle".

Die Arbeit am Höhlenkataster läuft weiter. Die Bücherei blüht und der Platzmangel wird immer ärger. Die gesteigerte Verbandstätigkeit bedeutet auch steigenden Arbeitsaufwand.

Zur Höhlenführerprüfung wird nur Positives gesagt. Im kommenden Jahr besteht wieder Interesse an der Durchführung einer Prüfung.

Das im Vorjahr ausgeschickte Memorandum hat ein Echo gefunden. Mehrere staatliche Stellen sind dabei, eine entsprechende Form zu finden. (Bundesdenkmalamt, BMFU, Akademie d. Wissenschaften, BMFU), doch kann dies Jahre dauern, da derzeit Aenderungen in organisatorischer Hinsicht stattfinden.

In Wien wurden zwei Ausstellungen und zahlreiche Vorträge gehalten. Vorträge in N.Oe. haben dazu geführt, dass Angaben über Höhlen eintrafen.

Aus Totomitteln konnten zwei Seile und Lampen angeschafft werden. Informationen seitens der Schauhöhlenbetriebe über Öffnungszeiten und Eintrittspreise sind nur sehr schwer zu erhalten. Die Dachstein-Höhlenverwaltung hat sich bereit erklärt, die Kosten für die Gedenktafel-Erneuerung zu tragen. Wegen der beantragten Aenderung der Vereinsabzeichen ist noch kein Vorschlag oder Entwurf eingegangen. Die Hauptarbeit gilt derzeit der Vorbereitung für den Kongress in Laibach. (Publikation über die längste und tiefsten Höhlen in Oesterr. Ein amerikanischer Beitrag ist eingereicht worden. Ueber "konventionelle Zeichen" muss ein Vorschlag eingebracht werden; der dritte Punkt betrifft das Schauhöhlenwesen in Oesterreich. Dr. Trimmel ersucht, die Kameraden zu informieren, dass beim Verband jederzeit Material wie Lampen, Brenner, Bürsterl etc. bestellt werden kann.

Hr. Rosa Tönis erstattet den Kassenbericht. Die Rechnungsprüfer, Ernst Strauss und Willi Repis, berichten über die Prüfungen, loben die saubere Führung der Rechnungsbücher und stellen den Abtrag auf Entlastung. Diese wird einstimmig erteilt. Dr. Siegl beantragt die Wiederwahl der Rechnungsprüfer Repis und Strauss. Der Antrag wird angenommen.

In der Diskussion über die Vereinstätigkeit wird der Antrag 2 (Internat. Speläologische Union) vorgezogen. Prof. Gäve, Paris, schlägt die Gründung einer internationalen speläologischen Union vor und legt einen Satzungsentwurf vor. Nach Besprechung wird beantragt, den Vorschlag abzulehnen, bzw. die Vertagung anzustreben. Die endgültige Entscheidung soll nach eingehender Absprache vorgelegt werden.

Die Diskussion über den Bericht des Verbandssekretärs ist kurz.

Hofrat Schauburger berichtet über den Fall Gasselhöhle. Herr Pirker fragt an, ob die Neuauflage des Schauhöhlenheftes möglich wäre.

Dr. Trimmel bejaht, erbittet aber Zeit. Wegen des Fachwörterbuches wird beantragt, den Preis mit S 40.- für Mitglieder und S 60.- für Nicht-

mitglieder festzusetzen. Dr. Trimmel bittet um kräftige Werbung. Kamerad Morocutti teilt mit, dass Kavermeter nur bei Bestellungen von insgesamt 5 Stück erzeugt werden können.

Dr. Trimmel kündigt einen Bildband des Speläologischen Kolloquiums Laichingen an, für den Bilder an Karl Tein erbeten werden (30x21 oder 30 x 24).

Ein Glückwunschsreiben an Abt Wildenauer wird zur Unterschrift vorgelegt.

Als Verbandsexpedition für 1966 wird die Befahrung des Raucher-Höhlensystems zwischen 9. und 17. Juli 1966 festgelegt.

Die Verbandstagung wird in Niederösterreich in der Zeit vom 13.-15. August abgehalten. Der Ort wird noch bestimmt.

Zur Höhlenfahrt Frankreich-Spanien wird baldige Anmeldung erbeten.

Unter "Allfälliges" wird die Frage der Unfallversicherung wieder aufgeworfen. Eine solche musste individuell eingegangen werden.

Die Vertreter des Landesvereins für Tirol stellen den Antrag, die Tagung im Jahre 1967 in Tirol abzuhalten. Der dortige Landesverein begehrt zu dieser Zeit das 15jährige Bestandsjubiläum. Der Antrag wird angenommen. Willi Repis zeigt einen Seesack, der zu einem Schleif-sack umgearbeitet werden könnte. Preis ca 80.-S. Bestellungen können bei Willi Repis abgegeben werden.

Zum Schluss begrüßt der ungarische Teilnehmer, Herr Pasztory, die Versammlung, dankt für die erwiesene Kameradschaft, für die gute Aufnahme übermittelt beste Wünsche der ungarischen Höhlenforscher. Er lädt zu einem Besuch von Ungarn ein.

Dr. Vornatscher schliesst am Nachmittag die Versammlung.

Dr. Hans Siegl.

Personelles.

Dem Forscherehepaar Maria und Hermann Kirchmayr, Gmunden, wurde am 5.9.1965 als Nachwuchs eine Bettina Maria geschenkt. Wir gratulieren herzlich zu diesem dreudigen Ereignis.

Aus dem Vereinsgeschehen.

Eine übersichtliche Zusammenstellung aller für die Tätigkeit des Verbandes wichtigen Beschlüsse, die seit Gründung des Verbandes gefasst wurden und in Geltung sind, zusammen mit einer Wiederverlautbarung der Satzungen des Verbandes ist für den Spätherbst in Vorbereitung.

Zur Zeit sind abschliessende Vorarbeiten zur Gründung eines Landesvereines für Höhlenkunde in Kärnten" im Gange, der ebenfalls an den gemeinsamen Zielen und Anliegen der österreichischen Höhlenforschung innerhalb unseres Verbandes mitarbeiten wird. Die Verbandsnachrichten werden über die Neugründung zu gegebener Zeit berichten.

(Aus Verbandsnachrichten, Heft 2, v.l.9.1965).

Fahrten - Kurzberichte.

- 16.6.1965 Jesushöhle bei Ibensee
Teilnehmer: G.u.E. Stummer, Vermessung.
- 4.7. 1965 Oberflächenbegehung zwischen Raucher und Feuchter Bogl
Teilnehmer: Russmayer, Kohlhofer, Planer.
2 kleinere Höhlen u. 2 Schächte wurden gefunden.
- 18.7.1965 Gruberhornhöhle.
Im Rahmen der Verbandsexpedition nahm Erhard Fritsch an der Befahrung teil.
- 17.18.7.65. Raucher - Höhlensystem
Teilnehmer: Kai, Troitzl Brigitte, Planer, Dr. Schernhuber.
In 26 Stunden konnten mit 25 Polygonzügen 464 m Schrägentfernung aufgenommen werden. Neue Gänge, Hallen, Schläfe und Schächte wurden gefunden.
- 14.15.8.65 Raucher - Höhlensystem
Teilnehmer: Huemer Wolfgang, Planer, Freudenthaler Josef Kerschbaummayr, Fritsch.
Vermessungs- und Forschungsfahrt. Im System wurden 57.4 m zur Kontrolle und 185.7 m neu vermessen.
Der Mooskeller mit 18.7 m Länge vermessen und weitere 136.7 m Aussenvermessung vorgenommen. Zwei neue Höhleneingänge und drei Schächte wurden gefunden.
Otto Kerschbaummayr glaubt im Mooskeller runenartige Felszeichnungen festgestellt zu haben.
- 16.8.1965 Hierlatzhöhle
Teilnehmer: Planer, Huemer und 16 Engländer.
Begehung des Ostteiles bis zur Lehmklamm.
- 17.8.1965 Koppenbrüllerröhle
Teilnehmer wie vor, Besichtigung.
- 19.20.8.65 Raucher - Höhlensystem
Teilnehmer wie vor, Begehung und Erkundungen.
- 21.22.8.65 Raucher - Höhlensystem
Teilnehmer: Fritsch, Freudenthaler, Reitinger (Enns) Paminger (St. Marien) Gaisberger (Alt-Aussee) Kirchmayr 5 Engländer.
Besichtigung, Erkundungen, Vermessungen.
- 22.8.1965 Glasscherbenschacht
auf der Schwarzenbergalm
Teilnehmer: wie vor, ohne Engländer.
Erkundung u. Vermessung, ca 24 m Tiefe.

Fahrtenberichte.

Krippensteineishöhle

Bericht v. G. Stummer, Ebensee.

Befahrung im August 1962 durch E. u. G. Stummer (1 Teilnehmer)

Zugangsbeschreibung: Folgt man dem von der Bergstation Krippenstein zur Schönbergalpe hinabführenden Weg, so erreicht man nach ungefähr 20 Minuten den Eingang der Höhle .

Dieser liegt direkt am linken Rand des Weges. Der rechteckige Eingang mit einer Breite von 5 Metern und einer Höhe von drei Metern ist nicht zu übersehen.

Raumbeschreibung: Der Eingangsraum fällt mit 20° ungefähr 20 m nach Norden ab. Das Profil dieses Raumes ist rechteckig, die Höhe durchwegs konstant. Dann biegt die Höhle in südöstliche Richtung ab und man erreicht nach Ueberwinden eines 2 m hohen Eiswalles eine grössere kluftgebundene Halle. Der Boden dieser Halle war zur Zeit der Befahrung mit Eis und Blöcken bedeckt und ist horizontal. Die Halle wird bis zu 8 m hoch. Nach SE hin verengt sie sich zu einer saigeren Kluft mit 118° Richtung. Zur Zeit der Befahrung befand sich am Rande dieses Raumes die grösste Eisfigur. Hinter dieser Figur bildete sich eine schmale Randkluft aus, in der man ca 1 m absteigen kann und den aus Schutt bestehenden Boden erreicht.

Obwohl der ziemlich grosse Eingang der Krippensteineishöhle gegen Süden hin exponiert ist und durch die geringe Tiefe der Höhle die im Sommer warme Tagesluft bis zu den hintersten Teilen der Höhle einwirken kann, ist die Höhle dennoch als permanente Eishöhle anzusprechen, denn bei der Befahrung im August waren noch zwei ziemlich grosse Eisfiguren vorhanden und der Boden der kluftgebundenen Halle war mit Eis bedeckt. Die Tatsache, dass es sich hier um eine permanente Eishöhle handelt, dürfte mit der hohen absoluten Meereshöhe und der damit bedingten langen Wintersaison zusammenhängen.

Befahrung mit H. Dr. Reitinger des Stollens unter dem Schloss in Linz. Anlässlich unserer Hauptversammlung wurden wir von H. Dr. Kloiber u. H. Hamann vom Landesmuseum in Linz gebeten, uns mit Herrn Dr. Reitinger ebenfalls vom Museum, in Verbindung zu setzen, da dieser, im besonderen Erdställe im Gebiet von O. Oe. bearbeitet und nachschauen möchte, ob es sich bei den Gängen unter dem Linzer Schloss auch um solche handelt. Nach einer Vorsprache von Trotzl Karl und mir wurde ein Termin festgelegt. Herr Dr. Reitinger und ich kamen dann an einem Wochentag im März im Linzer Schloss zusammen und gemeinsam befuhren wir in 2 Stunden die verzweigten Gänge dieses Stollensystems. Da es sich aber ausschliesslich um sichtbar erweiterte Stollengänge für den Luftschutzzweck der Zeit um 1945 handelte, benötigte Herr Dr. Reitinger keine Vermessungsarbeit von uns und die Befahrung wurde beendet. Für mich selbst war es aber der Beginn von 5-6 weiteren Befahrungen. Durch die Lössüberlagerung wurde in die Ritzen des Gneises und Granites der Kalk aus dem Löss ausgeschwemmt und im Stolleninneren als schöne Tropfstein- und Sintergebilde abgelagert. Diese Gebilde wären bestimmt eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung wert, da bekannt ist, dass der Stollen seit ca 20 Jahren besteht und in dieser Zeit eine ganz enorme Entwicklung in Bezug auf Länge und Flächenausdehnung stattgefunden hat. Es wurden Tropfsteine, Tropfqualen, Sinterüberzüge, Sägezahnleisten, Tropfschusslerl, Sinterperlen und Sinterwannen gefunden; die Farbe ist in den Nuancen von dunklem Braun über gelb bis reinstes Weiss. An einem bewetterten kleinen Seiteneingang wurden wunderschöne "Eismanderl" von immerhin 1 m Höhe ausgebildet.

Glück tief Kai Ottokar.

Tourenbericht über die Vermessungs- und Erkundungsfahrt v.
27.-30. Mai 1965 in die Höhle am Raucher im Toten Gebirge.

Teilnehmer: E. Troyer, E. Fritsch, M. Kirchberger alle, Linz
H. Kirchmayr Gmunden.

Am 27. Mai 1965 ab 10 Uhr erfolgte der Aufstieg. Auf Höhe der Kainalm erreichten wir den ersten Schnee, er war jedoch fest. Ab 15 Uhr stiegen wir zum Portal und mussten feststellen, dass die Mulde unterhalb der Höhle, sowie das Portal, die Fensterhalle und alle anderen Vertiefungen vollkommen eben zugeweht waren. Lediglich oberhalb des Portales war der Schnee etwas vom Felsen abgerutscht. In vierstündiger Arbeit legten wir einen Stollen (8m lang) zum Eingang durch den Schnee an und erkundeten den Weiterweg. Gleichzeitig erkundeten Erhard und ich das Plateau, wo fast keine Latschen sichtbar waren, nur die grösseren Schächte waren frei von Schnee. Wir fanden ca 10 Schächte, die alle in die Raucherhöhle führen dürften.

Am 28. Mai ab 9 Uhr, stiegen wir abermals zur Höhle auf, krochen durch den Schluf und kamen über reichliches Eis in der Trümmerhalle an. Dort wurde eine Kontrollvermessung zum Blockabstieg und zum Treffpunkt 7 durchgeführt. Danach ging es durch den Lehm- und Götterschluf zum "Schinderschacht", jetzt "Schinderkluft"! Erhard und Erwin waren ca 20 m vor uns bereits in die Kluff abgestiegen, weswegen Kirchberger und ich in der Eile den richtigen Abstieg in die Kluff versäumten und in den senkrechten Schacht gelangten. Als wir den Irrtum erkannten mussten wir ca 20 m die Kluff hochklettern und kamen dann, ich uns a. laut fluchend in die richtige Kluff. Unten bei den anderen angekommen begannen wir mit der Erkundung der Fortsetzungen, Erhard liess sich über einen Eisgang und durch einen Eisschluf hinuntersichern, ich kletterte an 3 Schächten vorbei in einen anderen Gang und bald sah ich unter mir die Lampe Erhards. Die Gänge haben dort eine gewisse Ähnlichkeit mit Emmentaler-Käse, alle 2-5 m zweigt nach rechts, links oben und unten ein Gang ab, der dann immer wieder den anderen Gang trifft. Der einigermaßen geraderne Gang wurde vermessen und weist in Richtung Nord. An der Südseite dieser Gänge wurden bereits das 1. mal zwei Schächte entdeckt, die Erhard und ich befuhren. Der östl. Schacht ist nach ca 15 m zu, ein Loch führt in den westl. Schacht, der sich nach ca 20 m teilt, das eine Loch ist nach 3 m zu, der andere Schacht fällt ca 30 m senkrecht ab. Nach den Erkundungen machten wir unsere Rucksäcke "zugsicher" und ich stieg als erster durch die Schinderkluff nach oben. Nun wurden die Rucksäcke einzeln und unter kräftigem Ziehen und lauter Aeusserung der einzelnen Meinungen hochgezogen. Bei dem hohen Ueberstieg, kurz vor der Lehmplatte, zog Troyer allzukuräftig einen Tropfstein herbei, der, nicht wie bei uns, hielt, sondern mit Troyer zurückfiel. Erwin landete hart aber sicher am Boden, den Tropfstein sicher in der Hand und klagte über die Auswirkung seines 1.5 m Sturzes. Auf der Hütte angelangt, es war inzwischen 23 Uhr, äusserte sich Erwin laut über Schmerzen am Hinterteil und gab bekannt, dass, falls es nicht besser wird, er am nächsten Tag liegen bleiben wird.

Am 29. Mai (Samstag) goss es in Strömen, weshalb wir erst um 16 Uhr von der Hütte weggingen und wieder mit den Schneereifen zur Höhle hochstapften. Wir dh. Kirchberger, Fritsch und ich, Troyer litt zu sehr an Sitzschwierigkeiten, er war auf der Hütte geblieben und wertete die Kontrollmessungen aus, gingen in die Trümmerhalle, bemerkten kurz vor der Abzweigung des "Langen Ganges" Schnee-Einwehungen und stiegen den langen Gang hinunter. Durch äusserst starkes Schmelzwasser waren die Steine mit einer feinen Eisschicht überzogen, die uns blaue Flecke brachte. Vor der Eishalle (Halle mit Harnisch) vermessen wir eine Umgehung, die insofern interessant ist, als zu der Zeit, in der wir drinnen waren, die Eishalle vollkommen unter Wasser ist und ausserdem auf diese Umgehung ein Gang vom schmalen Ende der Trümmerhalle herunterführt.

Nach dieser Vermessung ging es weiter zum Wasserfall, von dort zweigt in der Gehrichtung nach links nach dem Lehmsee ein Gang ab, der erst über Versturzböcke steil nach unten führt, dann eben wird und vorbei an einem lieben Brunnlein in Deckenhöhe zum zweiten Wasserfall am Beginn des Kolkanges führt. Dieser Umweggang wurde ebenfalls vermessen. Nach kurzer Rast im zugereichen Kolkgang gingen wir zurück zum Ende des vermessenen Kolk- bzw. Märchenganges. Dort wurde damals die Vermessung wegen zweier, den Gang vollkommen abschliessender Schächte abgebrochen. Der Märchengang endet dort in $\frac{1}{2}$ einer ca 20 m in gleicher Richtung langen uns ca 30 m breiten Schachthalle. Am Abbruch liegen grosse Versturstrümmer, die bei der geringsten Belastung zu rutschen beginnen und in einen der beiden Schächte stürzen. Aeusserst links befindet sich ein senkrechter, ca 3 m \varnothing Schlot, dessen Wände blank gewaschen sind. Von diesem Schlot weg führt ein schmaler Canon hinunter in den linken Schacht. Dieser Schacht dürfte nach unseren Schätzungen ca 50 bis 60 m tief sein. Der rechte Schacht fällt erst ca 10 m ab und fällt nach einer kleinen Plattform weiter ca 40-50 m ab. Zwischen diesen beiden Schächten führt die "Brücke des Verderbens", eine ca 30-50 cm breite Schachtbrücke, hinüber zur anderen Seite. Drüben zweigt nach Angaben von Erhard nach links ein steiler mit Steigeisen am besten zu begehender Gang mit Lehmgletscher ab. In gleicher Richtung wie der Märchengang führt ebenfalls ein Gang weiter. Dieser Gang dürfte aber bald enden. Die Ueberschreitung der Brücke ist problematisch, da der Gesicherte, falls er schon weit drüben ist, ca 10 m ins Seil fällt bzw. in einen der beiden Schächte baumelt. Erhard, der sich von uns gesichert über diese Brücke wagte, sagte drüben, dass er lieber drüben bleiben möchte, als wieder über die Brücke gehen. Diese Schächte und die weiteren Gänge sind ein ausgezeichnetes Arbeitsgebiet für die Exkursion der Jahrestagung 1966.

Nach der Erkundung kehrten wir um und kamen gegen 6 Uhr bei der Hütte an. Da sich inzwischen dort andere "Touristen" eingenistet hatten, mussten wir mit dem wohlverdienten Schlaf bis 8 Uhr warten. Um 13 Uhr stiegen wir dann ab und fuhren bis Ischl, wo dann eine für "Nichteingeweihte" furchterregende Stärkung zu uns genommen wurde.

Glück tief ! Hermann Kirchmayr.

Besuch und Fotofahrt in das Knerzenloch im Rettenbachtal b. Bad Ischl.

Am 4.6.1965 fuhren Trotzl Karl und Brigitte, Dr. Fr. Schernhuber und ich Richtung Rettenbachtal, um die "Knerzen" zu besuchen. In Linz fuhren wir um 5 Uhr weg und nach einigen Unterbrechungen (Besuch des Riesenschlammabhangs bei Steinkogl) kamen wir um 8 Uhr 30 bei der Rettenbachalm an. Der Anstieg wurde um 9 Uhr begonnen und um 10 Uhr 30 standen wir unter dem Felsabbruch, der den Aufstieg zur Höhle vermittelt. In nicht sehr schwerer aber ausgesprochen gefährlicher Kletterei (nass, Steine, Laub, Humus - kurz gesagt ein d furchtbarer Dreck) kletterte ich die paar Meter über diesen Abbruch hinauf, befestigte oben eine Seil-Leiter, auf der die anderen nachkamen und gemeinsam begann um 11 Uhr die Befahrung. Vor dem Lingang lag ein mächtiger Schneekegel, unter dem durch eine Schneebrücke ein mächtiger Bach in die Tiefe rauschte. Wir spreizten dann hintereinander - Schernhuber hatte nur Schuhe an, die er aber vorsichtigerweise auszog - bis zum sogen. "Trockenen Teil" aber, siehe da, Karl Trotzl, der die Höhle von einigen anderen Befahrungen und bes. von der Vermessung her kannte, konnte nur Augen und Ohren aufmachen - durch den gesamten normal begehbaren Höhlenteil (also auch im "Trockenen Teil") rauschte ein nicht gerade als klein zu bezeichnender Bach. Wir gingen bis zur Brunnenstube, wo der Bach für unsere heutige Befahrung seinen Ursprung hatte.

Es wurden im Anschluss sehr viele Foto gemacht und nach der Ausfahrt um 18 Uhr nach 7 Stunden konnten wir nur die Bewunderung über die Eindrücke dieser Hochwasserbefahrung dieser wunderschönen Wasserhöhle zum Ausdruck bringen. Der Abstieg ging ohne Komplikationen vor sich, um 19 Uhr 30 waren wir wieder beim Wagen-Karl und Gitti brachte ich noch zum Ischler Salzberg, Franz und ich fuhren im Anschluss heim.
Glück tief ! Kai Ottokar.

Raucher - Höhlensystem

14.-15.8.1965. Vermessungs- u. Arbeitsfahrt.

Teilnehmer: Huemer Wolfgang, Planer Helmut, Freudenthaler Josef, Kerschbaummayr Otto, Fritsch Erhard.

Wolfgang u. Helmut fuhren bereits am Freitag abend mit Helis Moped plus Anhänger nach Ischl u. stiegen noch abends zur Hütte auf. Wir folgten Samstag früh mit Auto. Neben dem üblichen Höhlengepäck schleppten wir ein schweres Drahtseil für Sicherungszwecke. Mittags begannen wir beim "Neuen Eingang" die Schachtquerung abzusichern, sodass sie nun wirklich ungefährlich geworden ist. Anschliessend folgte die Vermessung eines kleinen schon seit langem bekannten Seitenganges oberhalb der "Steilen Rutsche", der 44.4 m ergab. Befahren wurde dort auch eine sehr enge Klamm von ca 10 m Tiefe u. oft kaum Schulterbreite. Sie wird in beiden Richtungen unerschließbar. Der obere Teil des über der Klamm liegenden Ganges endet verlehmt. Eine schon lange fällige Kontrollmessung folgte, über die "Steile Rutsche" zum Treffpunkt 7 hinunter, um endlich einen hier vorhandenen Kehler auszumerzen. Vom Treffpunkt 7 ging es dann in den Deckenkarrengang und dort setzten wir die am 27. Juni 65 abgebrochene Vermessung fort. Einer der beiden Schlotte im Schlotlabyrinth konnte nun endlich eingemessen werden. Weiters entdeckten wir dort einen sehr tiefen Schacht (rote Schrift im Labyrinth Zugang angebracht, um ihn wieder zu finden, da sehr versteckt gelegen). Nach 716 m gaben wir die Arbeit wieder auf. Am Sonntag führte uns Helmut (Wolfgang u. Otto blieben auf der Hütte) zur Himmelspforte. Anschliessend machten wir eine Oberflächenbegehung des angrenzenden Gebietes. Am Fuss der Schroifenwand, in der sich die Himmelspforte, der derzeit höchste Rauchereingang, befindet. entdeckte ich eine kleine Höhle mit Schachtcharakter (etwa 15-20 m). Oben am Hochflächenrand erkundeten wir zwei grosse Schächte, von denen einer ziemlich viel versprechend aussah. Hier befindet sich ein richtiges Netz v. Klüften u. Spalten und man muss oft direkt aufpassen, beim Ueberspringen der manchmal 20 u. mehr Meter tiefen, unten z.T. mit Schnee bedeckten Schluchten, nirgends hinein zu fallen. Hier wartet ein noch unübersehbares Arbeitsgebiet, zumal das ganze Gebiet bis zum Raucher-Hauptgipfel noch nie von uns begangen wurde. Für eine solche Begehung ist es vielleicht gut, festzuhalten, dass hier der Latschenbewuchs bei weitem nicht mehr so dicht ist, wie z.B. im Gebiet des Schachtes I u. II. Nach dieser Exkursion machten wir uns an die Vermessung des vor einigen Wochen von Planer und Gef. erstmals begangenen Schluhs von der Himmelspforte zur Nordpassage. Dabei wurde auch der Bierhenkelschlot vermessen. Er bildet den interessanteren aber auch schwierigeren Zugang u. ist ca 15 m hoch. Mit Freudenthaler machte ich noch die Aussenvermessung von der Himmelspforte zum Mooskeller (entdeckt v. Planer) es ist dies, eine Höhle v. 18 m Länge mit riesigem, weithin sichtbarem Portal, vor dem ein mächtiger Schneekogel lagerte. Er befindet sich etwa in Höhe des "Neuen Eingangs" ins Rauchersystem. Otto entdeckte im Mooskeller runenähnliche Felszeichnungen, wir konnten sie aber infolge Mangel bei der Vermessung nicht mehr ausnehmen. Um 19 Uhr kehrten wir zur Ischlerhütte zurück. Glück tief ! Frh. Fritsch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [033_1965](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 11 Folge 3 1-11](#)